



Evangelische Kirchengemeinde Lippestadt

... im Blick



Wir werden älter



© Yuri Arcurs - Fotolia.com

Wir werden älter

Natürlich ist das so. Wenn ich richtig informiert bin, beginnt die Alterung bereits im Mutterleib, aber das interessiert niemanden. Kinder wollen und sollen groß werden – jeder Geburtstag ist ein Fest. Für junge Menschen ist das eigene Älterwerden kein Problem: Älter werden immer nur die anderen.

Bei den 68ern hieß es: „Trau keinem über dreißig!“, denn die gehören schon zum Establishment. Klammheimlich wurde die Altersgrenze der Vertrauenswürdigkeit heraufgesetzt: Auch Joschka Fischer ist mittlerweile 63 Jahre alt, er wirft keine Steine mehr und trägt auch nicht mehr seine Turnschuhe.

Irgendwann – bei dem einen früher, bei dem anderen später – fängt das Älterwerden an, zu einem Thema zu werden: die Falten im Gesicht, der Auszug der Kinder, Anzeichen nachlassender Leistungsfähigkeit, die Vergesslichkeit oder auch die anstehende Pensionierung (wie z.B. bei mir). Anfangs gelingt es ganz gut, damit zu kokettieren – aber darunter meldet sich die nüchterne und schmerzliche Erkenntnis: „Ja, ich bin älter geworden, es geht nicht mehr so wie früher.“

Unter Brüdern kann man sagen: „Wir werden älter ...“. Bleibende Einschränkungen können auch ohne Gesichtsverlust erwähnt und zugegeben werden. - Auf der anderen Seite gibt es die Chance, die Anforderungen, die man an sich selbst stellt, zurückzuschrauben und sich den Erwartungen anderer zu verweigern: „Ich muss nicht mehr überall mit-

mischen und zu allem meinen Senf dazu-geben. Ich kann entscheiden, wo ich mich weiterhin engagiere und wo ich mich zurückziehe.“

Im ersten Buch Mose gibt es eine kurze Notiz über den Erzvater Abraham: „Und Abraham verschied und starb in einem guten Alter, als er alt und lebenssatt war, und wurde zu seinen Vätern versammelt.“ (Gen 25,8). So alt wie Abraham – er soll im Alter von 175 Jahren gestorben sein – möchte ich nicht werden. Wie Abraham wünsche ich mir aber, „im guten Alter“ (man könnte diese Stelle auch mit „im schönen Alter“ übersetzen) zu sterben, wie Luther übersetzt „alt und lebenssatt“. Möge es so sein, dass wir auf unser Leben zurückblicken können wie auf eine gute gemeinsame Mahlzeit: dankbar und zufrieden.

Gott hat für uns den Tisch des Lebens reichlich gedeckt, so reichlich, dass wir gar nicht von allem probieren können. Immerhin: uns bleibt noch genügend Zeit, von diesem oder jenem zu probieren, und das sollten wir tun, damit wir am Ende im guten Sinne des Wortes „lebenssatt“ sind: dankbar und zufrieden.


Pfarrer Gisbert König



Du sollst Vater und Mutter ehren

Woher komme ich? Diese Urfrage des Menschen findet ihre erste, sinnliche, jedermann nachvollziehbare Antwort in dem Hinweis auf die Eltern. Kinder leiten sich von ihren Eltern her. Das drückt sich in ihrer Verehrung aus, die wiederum als Kinder ihre Eltern ehren, so dass sich die Ehrfurcht sammelt und am Ende auf die toten Ahnen zu konzentrieren vermag.

Ein religiös zelebrierter Ahnenkult ist jedoch im Einflussbereich des Alten Testaments undenkbar. Schließlich offenbart sich Gott hier als der Schöpfer der Welt, der den Menschen ins Dasein ruft und ihm ganz unabhängig von seiner familiären Position in unvergleichlicher Einzigartigkeit und Souveränität gegenübersteht. Im Neuen Testament können wir beobachten, wie Jesus seine Familie mit Einschluss seiner Mutter Maria scharf zurückweist, was natürlich der Demonstration des Sachverhaltes dient, dass das Ziel seiner Sendung über den natürlichen Kreis von Familie und Volk hinausgeht,

menschheitliche Dimensionen annimmt und auch noch den Fremden, ja den Gegner und Feind heilvoll mit umschließt.

Nichtsdestoweniger hat das Gebot der Ehrerbietung Vater und Mutter gegenüber einen hohen Stellenwert. Das zeigt nicht zuletzt die Stellung, die es in der Komposition der zehn Gebote einnimmt. Im Dekalog, der gleich zweimal überliefert wurde (2. Mose 20; 5. Mose 5), steht es wie ein Scharnier zwischen der ersten Hälfte, die das Gottesverhältnis regelt (lateinisch *fas*), und der zweiten Hälfte, die sich dem menschlichen Bereich im weitesten Sinne zuwendet (lateinisch *ius*).

Beachtlich finde ich außerdem die historische These, dass dieses Gebot ursprünglich mit dem Verbot des Ehebruchs eine Einheit bildete, also wie zwei Seiten einer Medaille zusammen geschaut wurde. Beide Aufforderungen zeigen: Die Familie soll und will als Ort des Lebens geachtet und geschützt werden. Dabei dient das Gebot, die Eltern zu ehren, dem Schutz der eigenen, das Verbot, in eine andere Ehe einzubrechen, dem Schutz der fremden Familie.

Das Elterngebot liest sich heute wie ein Generationenvertrag mit einer dreifachen Richtung. Es appelliert zunächst an die Eltern, so zu leben, dass ihre Kinder sie

auch achten und ehren können.

Jemanden ehren heißt im hebräischen Sprachgebrauch nicht so sehr ihn verehren, als vielmehr ihn nach der ihm zukommenden Wichtigkeit behandeln. Es richtet sich sodann an die (erwachsenen) Kinder, sich um das Wohl ihrer Eltern zu kümmern und ihnen beizustehen, in Würde alt zu werden, auch in Würde zu sterben. Schließlich ist es ein Protest gegen den Jugendwahn. Das Alter will geehrt werden. Die Jugend braucht etwas anderes.

Roland Hosselmann

Großeltern sein

Nie hätte ich gedacht, dass ich einmal so viele Enkelkinder haben würde. Inzwischen sind es sieben. Sehr gefreut habe ich mich, als vor zehn Jahren das erste Enkelkind kam.

Irgendwie war es wie ein neuer Lebensabschnitt. Oft haben wir uns nicht gesehen, weil ich noch nicht in Lippstadt wohnte, aber immer, wenn ich zu Besuch war, haben wir uns gleich gut verstanden. Als ich dann im Sommer 2005 nach Lippstadt zog (eigentlich um meine Mutter zu unterstützen), war Nummer drei schon acht Monate alt. Ziemlich bald kamen erste Wünsche: „Oma, darf ich bei dir schlafen?“ Das wurde zur festen Einrichtung und mit zunehmender Enkelzahl auch immer mehr zu einem logistisch schwierigeren Unternehmen. „Wann bin ich dran? Ich habe noch nie bei dir geschlafen!“ Zwischendurch muss ich aufpassen, dass ich mich nicht zu viel einmischte. Wenn der Druck des Berufes, die Partnerschaft und bis zum Sommer auch die Besuche und Betreuung meiner



Gisela Steinbiß: „Nie hätte ich gedacht, dass ich einmal so viele Enkelkinder haben würde.“

Mutter mich zu sehr in Anspruch nahmen, habe ich mich auch mal rar gemacht. Ich empfinde die Verantwortung für die Enkelkinder fast noch größer als die für die eigenen Kinder. Ich schlafe unruhiger, wenn sie bei mir übernachteten – bin mit einem Ohr immer bei ihnen. Bei den eigenen Kindern empfand ich vieles leichter, und ich habe mir nicht so viele

Gedanken gemacht, was alles passieren könnte. Aber eines ist für mich ganz sicher: Enkelkinder halten jung. Nachdem ich jetzt mit mein dreijährigen Enkel im Urlaub war, hatte ich öfter Muskelkater vom Rennen.

Gisela Steinbiß

„Wazee“ - Altern in Tansania

Mit einer Begegnungsreise und einem Workshop in Tansania mit 13 Senioren aus Deutschland und Tansania startete die Vereinte Evangelische Mission (VEM) die Erforschung zu einem neuen Thema der Internationalen Diakonie: dem Altern. In dem Kisuaheli-Wort „Wazee“ für „Alte Menschen“ schwingt viel Respekt mit; doch wie leben alte Menschen im heutigen Tansania?



schen Teilnehmerinnen, sagt über ihre Erlebnisse: „Die Besuche bei zwei verwitweten älteren Frauen bleiben mir unvergesslich. Sie hatten außer ihrem Haus und ihrer Shamba (Feld) nur eine geringe finanzielle Unterstützung durch eine amerikanische Kirchengemeinde die eine, durch zwei ihrer Kinder die andere. Beide hatten zwölf und mehr Kinder geboren, von denen einige weit weg in den großen Städten

In Tansania sind rund 2,5 Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre. Zum Vergleich: In Deutschland sind es rund 18 Prozent.

Die Begegnung mit Menschen, die von ihren Pastoren vorgeschlagen und auf den Besuch aus Deutschland vorbereitet wurden, war ein wichtiges Element des Workshops. Ute Sattler, eine der deut-

lebten, einige bereits gestorben waren, für deren Kinder sie sich als Großmütter nun verantwortlich fühlten. Beide berichteten auf unsere Nachfrage von altersbedingten gesundheitlichen Beschwerden wie Dia-

betes, Bluthochdruck, Knieproblemen und nachlassender Sehkraft. Zu ihrer Kirchengemeinde hatten beide, wie sie mit Bedauern feststellten, nur wenig Kontakt, obwohl für sie das Lesen der Bibel eine große Trost- und Kraftquelle sei. Beide litten unter Einsamkeit, die eben auch krank mache, sagte uns die eine von ihnen. Mich beeindruckte die Ruhe, ja Nüchternheit, mit der sie ihre schwierige Lebenssituation darstellten und unsere Fragen beantworteten, die Würde, die sie ausstrahlten und mit der sie das Wenige an Essen, das sie hatten, mit uns teilten.“

Neben Gemeinsamkeiten im Leben alter Menschen bei uns und in Tansania, wie z. B. die wichtige Rolle der Großeltern, liegen die größten Unterschiede in der sozialen Absicherung. In Tansania gibt es keine Form der Rente. In der Regel kommen die Kinder für ihre Eltern auf.

Mit HIV/AIDS hat sich die Situation dramatisch verändert. Die alten Menschen haben mit ihren Kindern nicht nur ihre Altersvorsorge verloren, sondern sie sind oft noch für mehrere Enkelkinder verantwortlich. Das spendenfinanzierte Projekt des Schweizer Vereins „Kwa Wazee“ versucht zu helfen. Er zahlt alten Menschen, die sich um ihre Enkel kümmern müssen, eine kleine „Rente“ (5 € monatlich plus 2 € pro betreutem Enkel), die mehr und reichhaltigere Nahrungsmittel, eine bessere Versorgung mit Produkten wie Seife oder Lampenöl, einen besseren Schutz vor Notsituationen, einen verbesserten Gesundheitszustand und größere Bildungschancen für die Kinder ermöglicht. Das bedeutet auch mehr Anerkennung in ihrem Umfeld und mehr Menschenwürde.

Margot Bell



Großeltern mit ihren verwaisten Enkelkindern in einer Hütte in Tansania.

Großeltern haben

Meine Großeltern, Oma Hanna und Opa Klaus, haben fünf Enkelkinder: Finja, Lasse, Janis, Finn und eben mich, Marit. Ich würde nicht sagen, dass unsere Großeltern wie gewöhnliche Großeltern sind.

Sie sind nicht einfach nur Großeltern, sondern auch Ansprechpartner und Vertrauenspersonen. Sie sind immer für einen da. Meine Großeltern sind auch noch ziemlich fit. Sie haben mir und meiner Schwester Finja das Tennisspielen beigebracht. Außerdem haben sie einen großen Hund, Mando, der sie ständig auf Trab hält. Gut finde ich an meinen Großeltern, dass sie nicht den ganzen Tag im Haus sitzen und sich über ihr Leben beklagen; sie unternehmen viel mit uns Enkelkindern oder fahren auch mal gerne in den Urlaub. Wir haben sogar einmal an Opas 70. Geburtstag ein Ferienhaus in Dänemark gemietet und dann dort mit der ganzen Familie zusammen Urlaub gemacht. Feiertage wie Weihnachten oder Ostern feiern wir immer mit der ganzen Familie zusammen bei Oma und Opa, und schon seit ich denken kann, treffen wir uns dort, wenn es der Terminkalender zulässt, jeden Sonntag zum



„Sie sind nicht nur Großeltern“, sagen die fünf Enkel von Hanna und Klaus Heinicke.

Frühstück. Ich verknüpfe mit meinen Großeltern eigentlich nur schöne Erinnerungen, und ich hoffe, dass ich noch viel mit ihnen unternehmen werde.

Marit Heinicke

8



Partnerschaft im Alter

Einer griechischen Sage nach sollte einem betagten Ehepaar, Philemon und Baucis, zum Lohn für selbstloses mitmenschliches Verhalten von den Göttern ein Wunsch erfüllt werden. Einstimmig baten sie um eine gemeinsame Todesstunde nach erfülltem Leben, und so wurden sie als hochbetagte Greise gleichzeitig in zwei Bäume verwandelt, die fortan unter einer gemeinsamen ausladenden Krone an einem phrygischen Flussufer müden Wanderern Schatten spenden dürfen.

Diese Geschichte einer innigen Beziehung zweier Ehepartner rührt uns heute noch genauso wie die Menschen damals in vorchristlicher Zeit, gaukelt sie uns doch eine Idylle der Beschaulichkeit im Alter vor, in Zweisamkeit mit scheinbar selbstverständlicher Harmonie, wie wir sie uns erträumen.

In unserer Straße am Altstadtrand, wo eine Reihe bescheidener Fachwerkhäuschen das Flussufer säumen, bleiben häufig ortsfremde Besucher stehen, um durch die Haustürscheibe einen Blick auf das Gärtchen, den Holzsteg über dem Fluss und das üppig sprießende Grün auf dem jenseitigen Ufer zu erhaschen. Hier meinen sie ihre Oase für ein beschauliches Rentenalter gefunden zu haben! Tatsächlich wohnen hinter den Butzenscheiben fast ausschließlich alte Menschen, manche rüstig, andere gebrechlich; fröhlich oder zänkisch; gesellig oder scheu – kurz: so verschieden wie in jeder Altersklasse in unserer individualistischen Gesellschaft. Gemeinsam scheint unseren Alten nur eine Sorge zu sein: Wie lange wird man das Leben in Selbständigkeit und Eigenbestimmung in den vertrauten vier Wänden gegen zunehmende Gebrechlichkeit verteidigen können, bis dann doch am Ende ein Umzug ins Heim bzw. in die Seniorenresidenz unvermeidbar wird?

Da mag sich mancher Alleinstehende eine Lebenspartnerschaft erträumen, in der beide „Teilhaber“ mit Vertrauen und in gegenseitiger Achtung die Mühen des täglichen Lebens partnerschaftlich teilen und meistern.

Auch die Bindung der beiden Greise aus der Sage gründet auf Vertrauen und Achtung; aber die Bezeichnung „Partner“ im Sinne von „Teilhaber“ (die sie vermutlich nicht kannten) hätten sie für ihre Liebe mit Sicherheit nicht akzeptiert: Zu viel „part“ enthält das Wort und stellt das Teilen und Trennen in den Vordergrund, ist auf Ziele und Zwecke ausgerichtet. Philemon und Baucis verbindet eine Liebe, wie sie „im Buche steht“, nämlich im 1.Korintherbrief Kap.13, 7-8: „...sie ver trägt alles, sie glaubet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf...“ Nicht TeilHABE, sondern (An)teilNAHME heißt die Devise.

So sehen es auch zwei alte Leute in unserer Straße, die ein wenig aus dem Rahmen fallen, weil sie erst im Alter und erst kürzlich zueinander gefunden haben, oder, wie sie es ausdrücken, einander geschenkt wurden, was sie mit Dankbarkeit erfüllt und ihnen schon nach kurzem Kennenlernen den Mut zum Eheversprechen gab, „bis dass der Tod uns scheidet“. Jeder Partner hat das schon einmal

versprochen und gehalten und weiß daher, welche Verantwortung damit übernommen wird, dass aber auch ein zweites Mal ein Trennungsschmerz auf ihn wartet und – zumindest für einen – der bittere Gang durch ein einsames Tal.

Gemeinsam haben sie zu allem Mut, weil auch sie eines Sinnes sind. Der Fluss hat es ihnen beiden angetan, weshalb ihr Häuschen den Namen „Panta rhei“ (zu deutsch „alles fließt“) erhielt, nach dem griechischen Philosophen Heraklit. Die verschiedenen Auslegungen bedeuten, dass es nichts Beständiges gibt außer stetem Wandel oder dass es keinen Stillstand gibt und nur eine Zielrichtung: nach vorn. Der Fluss symbolisiert für die beiden den unerschöpflichen Strom der Liebe Gottes zu den Menschen. Wer also,

meinen die beiden, sich im festen Glauben an Gottes Allmacht und Güte diesem Strom anvertraut, wird nicht nur sicher ans Ziel getragen werden, sondern auch aus dem Überfluss dieser unendlichen Liebe schöpfen und, mit Gottes Hilfe, anderen mitteilen dürfen. Denn nach ihrer Überzeugung ist die Liebe nicht etwas Statisches, das man in hübscher Verpackung haben oder weitergeben kann, sondern entfaltet sich im Tun, in der liebenden Zuwendung zu den Mitmenschen, wozu der Himmel seinen Segen geben möge!

Erika Wullkopf und Martin Dreyer

Altersverteilung in der Kirchengemeinde



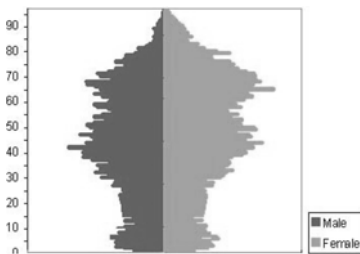
Altersverteilung 2008

Bevölkerungsentwicklung innerhalb der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt betrachtet wurde.

In dieser Analyse wird auch veranschaulicht, wie sich die Altersverteilung in der Kirchengemeinde bis zum Jahr 2030 entwickeln wird. Die beiden Alterspyramiden zeigen: Wir werden immer älter.

Gegenüber der Gesamtbevölkerung in Lippstadt zeigt sich bei der Alterverteilung innerhalb der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt leichte Abweichungen: einen geringeren Anteil an Kindern und einen höheren Anteil an Senioren.

Im Jahr 2008 wurde für die Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt eine Gebäudestruktur-analyse erstellt, in der auch die



Altersverteilung 2030

Haustaufe 1923

Als ältestes Kind meiner Eltern, Pfarrer Paul Dahlkötter und Hanna, geb. Kisker, wurde ich am 30. Oktober 1923 im Arbeitszimmer meines Vaters von Pfarrer Diekmann getauft. „Der Schreibtisch war zum Taufisch hergerichtet und prangte in einer Fülle von weißen Chrysanthemen.

Mit Lippewasser wurdest Du nicht getauft. Eine besondere Weihe bekam die Taufe durch Tante Elsas Gesang, auf den Du zu unser aller Staunen so aufmerksam hingehörtest ...“

Haustaufen waren in Lippstadts bürgerlichen Familien recht häufig. In der Regel fanden die Taufen aber nach dem Gemeindegottesdienst in der Kirche statt.

Schon 1927 und 1930 wurden meine Geschwister in der Marienkirche getauft. Zur Taufe meiner Schwester war der große Barockaltar, der damals noch im Chorraum der Marienkirche stand, sehr schön mit Blumen und Kerzen geschmückt. Mein dreijähriger Bruder Christoph war davon ganz überwältigt. Er trat auf unsere Mutter zu, verbeugte sich und sagte: „Ich gratuliere Dir!“

Nach 1945 kam der neue Brauch: Die Kinder werden während des Gemeindegottesdienstes getauft. Inzwischen kennen wir alle die Vorzüge und die Nachteile dieser Form der Amtshandlung.

Mein Vater pflegte zu sagen: „Die Kasualien (Taufe, Trauung und Beerdigung) sollten sehr sorgfältig und individuell vollzogen werden. Bei diesen Gelegenheiten erreicht der Pfarrer viele Menschen, die sonst nicht im Gottesdienst oder im Gespräch erreicht werden mit Verkündigung, Ermahnung und Trost. Eine persönliche Beziehung kann angebahnt werden.

Eva-Maria Dahlkötter




gottesgeschenk
 das Jahr der Taufe 2011


gottesgeschenk
 das Jahr der Taufe 2011

Preis für Lippstädter Arbeitskreis

Der Arbeitskreis „Willkommen – Kulturelle Vielfalt gestalten“ Lippstadt hat sich zum Ziel gesetzt, die Integration von Zuwanderern in Lippstadt zu fördern. Migranten sind mit ihren verschiedenen Anliegen beim Arbeitskreis willkommen und die Mitglieder bemühen sich, sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.



Die Integration von Zuwanderern ist das Ziel des Arbeitskreises „Willkommen - Kulturelle Vielfalt gestalten“, der im Oktober mit dem Förderpreis „Das Salzkorn“ der EKvW ausgezeichnet wird.

Foto: Verlag „Der Patriot“

Gegründet wurde der Arbeitskreis im Jahr 2007 auf Initiative einiger engagierter Menschen aus Lippstadt: Pfarrer Christoph Peters, Aussiedlerbeauftragter für den Evangelischen Kirchenkreis Soest, Katharina Kucharenko, Vorsitzende der Landsmannschaft der Russlanddeutschen in Lippstadt, und Frau Katharina Niemyt, damalige Mitarbeiterin der Diakonie Ruhr-Hellweg für das Integrationsprojekt „Hiergeblieben - Angekommen?“

Zu Beginn dieses Jahres bewarb sich der Arbeitskreis für den Förderpreis „Das

Salzkorn“ der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Daraufhin bekamen die Mitglieder des Arbeitskreises im Juni Besuch von einer Jury, bei dem die Ziele und Ideen der Gruppe im Gespräch dargestellt wurden. Groß war natürlich die Freude, als im Juli die gute Nachricht kam, dass der Kreis mit dem Förderpreis ausgezeichnet werden würde. Die offizielle Preisvergabe findet am 15. Oktober 2011 um 10.30 Uhr in der Jakobikirche statt.

Heike Burholt

Véronique Bizot: Meine Krönung

Der kleine, eher an eine Erzählung oder eine Novelle erinnernde Debütroman von Véronique Bizot ist ein Lesevergnügen der besondern Art: Der Blick auf den kauzigen Protagonisten ist herzerwärmend, rührend und ein bisschen traurig.

Der ehemalige Wissenschaftler Gilbert Kaplan lebt hochbetagt in Paris: in ziemlichem Chaos, schrullig, altersschwach und ein wenig verschroben. Nur seine seit Jahren ordnend eingreifende Haushälterin Madame Ambrunaz sorgt dafür, dass er mal vor die Tür kommt und sein Leben einen geregelten Gang nimmt.

Doch dann bricht das Unvorhergesehene in seinen ruhigen Alltag ein:

Der ehemals bekannte Physiker soll einen wichtigen, hoch angesehenen Preis für eine bahnbrechende Entdeckung bekommen, die er in seiner Zeit als Forscher gemacht hat – nur leider kann er sich überhaupt nicht daran erinnern. Die Verleihung des Preises soll in einem feierlichen Akt geschehen, er nennt das seine „Krönung“. Dieser bevorstehende Festakt bringt nun seinen Alltag durcheinander. In zahlreichen Rückblenden fallen ihm Episoden aus seiner Vergangenheit ein: seine Ehe, die unglücklich war und mit dem frühen Selbstmord seiner Frau endete; sein Sohn, der nun plötzlich wieder auftaucht. Auch seine Schwester versucht, an seiner neuen Berühmtheit teilzuhaben. Sie bedeutet ihm nichts, im Gegensatz zu seiner anderen Schwester, die die Familie vor vielen Jahren verlassen hat und von der man nie wieder etwas gehört hat, ein Verlust, den Kaplan nie ganz verwunden hat.

Er erinnert sich an Maria Elena, seine große Liebe, auch sie hat er verloren. Der einzige Mensch, zu dem er Vertrauen und

Kontakt hat, ist die Haushälterin Madame Ambrunaz, die ihn mit guten Ratschlägen, ihrer praktischen, zupackenden Art und zur Not mit Linsengerichten daran hindert zu verkommen. So ist sie ihm inzwischen unbewusst weit mehr als eine Haushaltshilfe.

So zieht sein Leben an ihm vorbei, in ruhiger, lakonischer Sprache. Einzelheiten sind unwichtig, er ist gelassen, ein „freier Geist“, und das ist die Botschaft dieses Buches: Das Alter ist ein ruhiger Fluss, es gibt Wichtigeres im Leben als Erfolge und Erkenntnisse, ihn hat „der Sinn fürs Ganze verlassen“. Nur an die wichtigen Dinge seines Lebens erinnert er sich. Das ist zum Teil melancholisch, aber im Grunde tröstlich, beruhigend. Die Gelassenheit, die Kaplan zeigt, nimmt dem Alter das Bedrohliche, die Angst vor dem Vergessen wird hier genommen, er ist mit sich im Reinen, ist lebenssatt und ruhig.

Martina Finkeldei

Büchertipp



Veronique Bizot

Meine Krönung

Gerhard Steidl Verlag

126 Seiten

ISBN 3869302305

Preis: 16,00 €

Fotografieren und Filmen in den Gottesdiensten

In einer Zeit der Massenmedien und der unkontrollierbaren Verwertung und Weitergabe von Bildmaterial bedarf es in gottesdienstlichen Zusammenhängen klarer Regelungen, wie dem Interesse an Bildern und dem Persönlichkeitsschutz der gottesdienstlichen Gemeinde Rechnung getragen werden kann.

Gottesdienste sind eine Begegnung mit dem Heiligen. Die gottesdienstliche Gemeinde versammelt sich im Namen Gottes und vor Gott. Gottesdienste sind aus dem Alltag herausgelöste Momente. Sie dienen dem Gebet, der inneren Sammlung, der Stärkung und Segnung für den kommenden Alltag. Gottesdienste berühren die Existenz der Menschen. Es ist nicht jedem recht, dass das eigene Berührtsein öffentlich wiedergegeben wird. Die Würde des Gottesdienstes und der Persönlichkeitsschutz sind ein hohes Gut. Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt erklärt deshalb das Fotografieren und Filmen während der Gottesdienste daher grundsätzlich für unerwünscht.

Es gibt jedoch durchaus berechtigte Interessen an Fotos und Filmen aus gottesdienstlichen Zusammenhängen .

Das Presbyterium sieht es als möglich an, dass bei besonderen Gottesdiensten wie Einführungen, Verabschiedungen oder Schulgottesdiensten, Aufnahmen nach vorheriger Absprache gemacht werden dürfen. Die Liturginnen und Liturgen der jeweiligen Gottesdienste bestimmen den dafür angemessenen Ort und Zeitpunkt. Sie achten darauf, dass die Würde des Gottesdienstes und der Persönlichkeitsschutz der versammelten Gemeinde nicht verletzt werden. Darum sollen Aufnahmen im Wesentlichen auf den Anfang oder das Ende eines Gottesdienstes beschränkt sein.

Für Kasualien gelten besondere Regelungen:

- Bei Taufen und Bestattungen sind Aufnahmen nach dem Gottesdienst möglich.
- Bei Trauungen sind Aufnahmen beim Ein- und Auszug möglich.
- Bei Konfirmationen ist es vielfach von Eltern gewünscht worden, dass während des Gottesdienstes nicht fotografiert oder gefilmt wird. Ein offizielles Konfirmationsfoto wird oft vor der Konfirmation oder im Anschluss an den Gottesdienst gemacht. Diese Praxis wird vom Presbyterium ausdrücklich begrüßt.

Volker Neuhoff



Fotografieren im Gottesdienst: Ein sensibles Thema, dessen sich das Presbyterium angenommen hat.

© Knut Wiarda - Fotolia.com

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Ambulante Jugendhilfe

Beate Heck, Irmgard Kraus

0 29 41 | 9 78 55-17

Martin Weddeling, Julia Meierkord

0 29 41 | 9 78 55-18

Heike Klapper

0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein

Ursula Hellmig

0 29 41 | 9 78 55-13

Cornelia Fischer

0 29 41 | 9 78 55-14

Stephan Nellessen

0 29 41 | 9 78 55-15

Freizeit und Erholung/Kuren

Doris Damerow

0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung

Franz Krane, Wolfgang Kowoll

Sekretariat: Renate Oslislo

0 29 41 | 55 03

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Wildemannsgasse • 59494 Soest

Leitung: Brigitte Kortmann

0 29 21 | 3 62 01 40

Schwangerschaftskonfliktberatung

Wildemannsgasse • 59494 Soest

Annette Drebusch

0 29 21 | 3 62 01 50

Migrationsberatung/Griechenberatung

Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt

Ekaterini Kalaitzidou

0 29 41 | 43 55

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom

Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt

Leitung: Christine Westermann

0 29 41 | 7 73 71

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg

Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt

Petra Haselhorst, Thomas Jäger

0 29 41 | 76 09 50 - 1

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33

59555 Lippstadt

Vorstand: Jochen Brink

0 29 41 | 67 - 0

Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138

59555 Lippstadt

Leitung: Josef Franz

0 29 41 | 98 89 30

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh

Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt

Leitung: Antonius Matthias

0 29 41 | 8 83 - 0

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt

Leitung: Dr. Wolfgang Diekmann

0 29 41 | 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen

Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt

Leitung: Martina Schaub

15

0 29 41 | 5 78 56

Sonntag, 2. Oktober (Erntedank)

Kapelle	Mönkemöller A	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	11 Uhr
	<i>Hof Hoppe in Mettinghausen</i>	

Samstag, 8. Oktober

Christophoruskirche	Hosselmann	18 Uhr
---------------------	------------	--------

Sonntag, 9. Oktober (16. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Hosselmann A	11 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	Bell / C. Peters	9.30 Uhr
Friedenskirche	Hosselmann	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	9.30 Uhr

Samstag, 15. Oktober

Stiftskirche	Hartmann	18 h Uhr
	<i>Segnungsgottesdienst</i>	

Sonntag, 16. Oktober (17. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Mönkemöller A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
Christophoruskirche	Neuhoff A	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	9.30 Uhr

Samstag, 22. Oktober

Lukas-Kirche	Neuhoff	18 Uhr
--------------	---------	--------

Sonntag, 23. Oktober (18. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Bell	11 Uhr
Marienkirche	Bell	10 Uhr
Johanneskirche	Wehrmann-Plaga	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	9.30 Uhr

Sonntag, 30. Oktober (19. So. n. Trinitatis)

Kapelle	Mönkemöller A	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hartmann	11 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	Bell	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	11 Uhr
Friedenskirche	Hosselmann	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	Haselhorst	9.30 Uhr

Montag, 31. Oktober (Reformationstag)

Stiftskirche	Hosselmann	18 Uhr
Marienkirche	Hosselmann	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters / Laws	19 Uhr
	<i>Ökum. Gottesdienst</i>	

Sonntag, 6. November (Drittletzter So.)

Kapelle	Mönkemöller A	9.30 Uhr
Stiftskirche	L. Peters	11 Uhr
Marienkirche	Neuhoff A	10 Uhr
Johanneskirche	Bell	11 Uhr
	<i>Segnungsgottesdienst</i>	

Christophoruskirche	Neuhoff	11 Uhr
Friedenskirche	Bell A	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters A	9.30 Uhr

Sonntag, 13. November (Vorletzter So.)

Stiftskirche	Hosselmann A	11 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	Behnert	9.30 Uhr
Christophoruskirche	C. Peters	11 Uhr
Friedenskirche	C. Peters	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	Hosselmann	9.30 Uhr

Mittwoch, 16. November (Buß- und Betttag)

Marienkirche	Hartmann A	10 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters/ U. Möller	19 Uhr
	<i>St. Severin, Esbeck</i>	

Samstag, 19. November

Stiftskirche	Hosselmann	A	18 Uhr
--------------	------------	---	--------

Sonntag, 20. November (Ewigkeitssonntag)

Kapelle	Mönkemöller	A	9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A	10 Uhr
Johanneskirche	Bell	A	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff	A	11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	A	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A	9.30 Uhr
Friedhof Cappel	Hosselmann		14.30 Uhr
Hauptfriedhof	Hosselmann		15.30 Uhr
Westfriedhof	C. Peters		16.30 Uhr
Friedhof Waldliesborn	C. Peters		15 Uhr

Samstag, 26. November

Lukas-Kirche	L. Peters		18 Uhr
--------------	-----------	--	--------

Familiengottesdienst

Sonntag, 27. November (1. Advent)

Stiftskirche	Hosselmann		11 Uhr
Marienkirche	L. Peters / Hartmann		10 Uhr

Familiengottesdienst

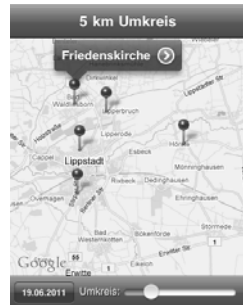
Johanneskirche	Hosselmann	A	9.30 Uhr
Christophoruskirche	Neuhoff		11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff		9.30 Uhr

Anmerkung:

In den mit „A“ gekennzeichneten Gottesdiensten wird das heilige Abendmahl gefeiert.

Im Internet und für unterwegs

Alle Gottesdienste finden Sie auch auf der Internetseite der Kirchengemeinde, unter www.wegweiser-gottesdienst.de und mit dem iPhone-App „Gottesdienstfinder“.

**Redaktion**

Dr. Gisbert König (ViSDP)
Lilo Peters
Alexander Tschense

Anschrift der Redaktion

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeber

Ev. Kirchengemeinde Lippstadt
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Auflage

8670 Stück

Erscheinungsweise

„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch freiwillige Helfer an die evangelischen Haushalte verteilt.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

4. November 2011

Gemeindebüro

Brüderstraße 15

59555 Lippstadt

Ilona Preister

Telefon 02941 | 30 43

Fax 02941 | 72 02 86

Bürozeiten:

Montag bis Freitag 9 bis 12.30 Uhr

Montag bis Donnerstag 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de

www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest/Cappel

Dr. Roland Hosselmann 68 22

Triftweg 23

Mitte

Thomas Hartmann 5 85 79

Johannes-Westermann-Platz 2

Südost

Margot Bell 1 20 32

Bunsenstraße 6

Südwest

Christoph Peters 1 23 62

Rebenweg 2

Bad Waldliesborn/Lipperbruch

Volker Neuhoff 8 05 84

Quellenstraße 52

Hörste

Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62

Rebenweg 2

Sonderdienste

Dr. Gisbert König 20 90 88

Barbarossastraße 117

Krankenhauseelsorge

Volker Mönkemöller 67-0

Ev. Krankenhaus Lippstadt 758-0

Dreifaltigkeitshospital

Kirchenmusik

Bei Fragen zur Kirchenmusik wenden Sie sich bitte an das Gemeindebüro.

Küster

Marienkirche

Olaf Wrosch 24 66 23

Stiftskirche

Annemarie Albert 5 73 44

Friedenskirche

Gerlinde Alt 84 13

Christophoruskirche

Halina Rucki 8 09 03

Johanneskirche

Lilia Schmidt 2 30 49

Lukas-Kirche

Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten

Brüderstraße 17

Leitung: Sibylle Hänslar 46 12

Johannes-Kindergarten

Boschstraße 49 1 23 74

Bunsenstraße 9 2 02 92 05

Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten

Juchaczstraße 23

Leitung: Ramona Keuker 6 23 87



TelefonSeelsorge

www.telefonseelsorge.de

0800-1110 111 • 0800-1110 222

Gospel für eine gerechtere Welt

Alles begann mit unserer Teilnahme am 5. internationalen Gospelkirchentag 2010 in Karlsruhe. Hier stand nicht nur die Gospelmusik im Vordergrund, sondern vielmehr auch die Frage, wie wir die Botschaft des Gospels in unserem Alltag umsetzen können. Wir, das ist der Gospelchor „Spirit of Music“ aus Anröchte.

Gospel für eine gerechtere Welt heißt, nicht nur die unendliche Liebe und Gnade Gottes zu besingen, nicht nur von einer gerechteren Welt zu singen, sondern auch etwas dafür zu tun.

Singen. Handeln. Gospel leben.

Klimawandel, Armut, Hungersnöte sind die großen Themen unserer Zeit. Sicher ist keiner von uns alleine in der Lage, die Welt zu retten. Nachhaltige Veränderung kann sich nur dort ergeben, wo viele bereit sind, das eigene Verhalten zu überdenken und zu ändern. So entstand unsere Idee, Benefizkonzerte zu veranstalten, um immer mehr Menschen zu erreichen, die sich mit uns für eine gerechtere Welt einsetzen und darüber hinaus mit ihren Spenden bedürftigen Menschen ein Zeichen der Liebe und des Lichtes in der Welt schenken.

Mit unserer Begeisterung konnten die Ev. Kirchengemeinde Lippstadt als Mitveranstalter und die Marienkirche in Lippstadt als Veranstaltungsort für das große Benefizkonzert am 19. November, gewonnen werden.

Die Gospelchöre Exodus aus Lippstadt, Rejoice aus Langenberg und Spirit of Music aus Anröchte haben ihre kostenlose Mitwirkung zugesagt und werden für ein abwechslungsreiches und mitreißendes Programm sorgen. Lippstadts Bürgermeister Christof Sommer konnte für diese Veranstaltung als Schirmherr gewonnen werden. Durch die großzügigen Spenden

der Sparkassen Lippstadt und Erwitte-Anröchte sowie der Druckerei Kirchhoff aus Anröchte und den ehrenamtlichen Einsatz vieler weiterer Beteiligter wird es uns ermöglicht, dieses Konzert mit freiem Eintritt durchzuführen.

Somit kann das komplette an diesem Abend gesammelte Geld den Organisationen Lichtblicke und Christoffel-Blindenmission zu gleichen Teilen zur Verfügung gestellt werden.

Bitte unterstützen auch Sie unser Vorhaben, indem Sie möglichst vielen Ihrer Bekannten von unserem Benefizkonzert erzählen, denn nur gemeinsam können wir wirklich etwas bewegen!

Johannes Eilinghoff

GOSPEL
FÜR EINE GERECHTERE WELT

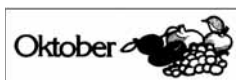
Eintritt frei!

SA. 19.11.2011 | 19:30 UHR
IN DER MARIENKIRCHE LIPPSTADT | MARKTSTRASSE 9

BENEFIZKONZERT Lichtblicke

ZU GUNSTEN DER AKTION LICHTBLICKE UND DER CBM CHRISTOFFEL-BLINDENMISSION
UNTER DER SCHIRMHERRSCHAFT VON BÜRGERMEISTER CHRISTOF SOMMER

MITWIRKENDE GOSPELCHÖRE:
Rejoice, Langenberg | Exodus, Lippstadt | Spirit of Music, Anröchte



Wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott?

Hiob 4,17

- | | |
|---|---|
| 01.10 Renate Czarnetzki (80); Adolf Galfinger (85) | Gesler (90); Josefine Fleischer (86); Ernst Gutland (84) |
| 02.10 Volker Schröder (70); Sigrid Baran (81); Jörg Haupt (70); Ingeborg Metscher (85) | 16.10 Ursula Pätzold (94); Maria Henzel (81); Herta Feige (82); Hans Ahlhorn (80) |
| 03.10 Hartmut Mielke (70); Dorothea Schweda (90) | 17.10 Irene Kriese (75); Hans Buße (75); Elfriede Fender (86) |
| 04.10 Gerda Arnoldt (91); Brigitte Gerdes (70) | 18.10 Helga Böcken (88); Erich Wesner (86); Elisabeth Redeker (85); Anna Harland (92) |
| 05.10 Adelina Schäfer (82) | 19.10 Rudi Rehbein (83); Paulina Kern (96); Monika Heidrich (70); Erna Wolf (91); Elsa Hagedorn (89) |
| 06.10 Rosemarie Kruse (83); Irma Müller (81); Horst Herrmann (80); Gerda Schilling (90) | 20.10 Walli Scheffler (97); Irene Schülke (93); Dorothea Seibertz (92) |
| 07.10 Wilfried Berg (87); Luise Schult (94); Karl Ganß (89); Erna Krause (87) | 21.10 Walter Gröger (83); Inge Waldow (81) |
| 08.10 Winfried Böhme (84); Margarete Pautsch (80); Marga Maibaum (86) | 22.10 Ruth Schmidt (89); Jutta Hueck (85) |
| 09.10 Ruth Korn (88); Hildegard Bartetzko (90); Heinz Focken (75); Harry Kemp (86); Gisela Prinzenzing (82) | 23.10 Ljuba Taach (83); Günther Möller (82); Friedrich Jaeger (87) |
| 10.10 Ruth Meyer (90); Leja Kraider (86); Frieda Nogga (81); Elsa Rat (81); Brigitte Kern (70) | 24.10 Hans-Dieter Krickau (70) |
| 11.10 Irmgard Kirsch (89) | 25.10 Martha Reinhardt (91); Kurt Alter (82); Elisabeth Hüner (88); Anna Szumczyk (88) |
| 12.10 Wilhelm Falkenberg (85); Irmgard Weiß (82); Gertrud Meier (84) | 26.10 Hilda Kern (81); Eberhard Schmidt (80); Alfred Loest (84) |
| 13.10 Amalija Strauch (85) | 27.10 Ursel Stremme (87); Rudolf Findeisen (89); Lotte Fehring (82); Johann Ewert (84); Alma Jaszczult (83) |
| 14.10 Sofia Krutsch (80); Klauspeter Pabst (70); Ilse Hörmann (91) | 28.10 Magdalene Wichert (85); Irmgard Seidel (86); Anneliese Langer (98) |
| 15.10 Ursula Bauer (84); Raissa | |

- 29.10 Renate Kandziora (70); Margarete Brand (87); Margarete Klingebiel (84); Irmgard Mader (90)
- 30.10 Martha Buth (85); Anna Schatz (88)

- 31.10 Sigrid Moersener (70); Margarete Heynen (82); Margarete Schenk (91); Konrad Deppe (80)



Gut ist der Herr, eine feste Burg am Tag der Not.
Er kennt alle, die Schutz suchen bei ihm.
Nahum 1,7

- 01.11 Ursula Schmitz (70); Franz Mill (87)
- 02.11 Irene Neuhaus (82); Helene Bunte (90); Erika Wilke (84)
- 03.11 Martha Schader (83); Hans Buddenberg (90); Emil Habelmann (90)
- 04.11 Horst Keller (70); Charlotte Trapp (94); Alexander Keer (82)
- 05.11 Elli Günther (75)
- 06.11 Anni Payer (81)
- 07.11 Edith Koehne (70); Bärbel Kurnap (70)
- 08.11 Hanne Pohl (80)
- 10.11 Ottmar Rathgeber (86); Hans-Dieter Nies (83); Else Grygier (92); Doris Rafalzik (75)
- 11.11 Irmgard Schneider (87); Inge Lahme (75); Herbert Hofmann (82); Gisela Meyer (85)
- 12.11 Peter Wölck (70); Heinz Statnik (84); Fritz Jäger (84)
- 13.11 Werner Hoffmann (81); Hildegard Jänsch (91); Harry Zeidler (70)
- 14.11 Luise Linden (81); Jörg Schmutzler (70); Ernst Rickert (75)
- 15.11 Manfred Trentzsch (80); Ingrid

- Dobs (70); Herta Depolt (84); Erika König (87)
- 16.11 Jutta Brink (89); Irmgard Paschke (84); Irina Starkieva (80)
- 17.11 Wolfgang Urban (70)
- 18.11 Rosilde Cofalka (83); Else Goy (85)
- 19.11 Reinhold Wienke (85); Elsa Göring (81)
- 20.11 Kurt Misch (83); Kurt Pathe (84); Amalia Becker (70)
- 21.11 Ursula Leben (82); Justina Neufeld (82); Hilde Kresse (89); Christel Köhlers (80)
- 22.11 Winfried Raddatz (70); Peter Warkentin (83); Otto Weidmann (70); Lidija Fregin (83); Emma Misch (91); Detlef Lehnigk (75)
- 23.11 Hilde Wagemann (83); Helga Rudat (83); Elfriede Lau (92)
- 24.11 Gerda Heldt (84); Elfriede Kraatz (85); Elfriede Waslowski (80); Brigitte Döhne (75)
- 25.11 Horst Thermann (80)
- 26.11 Peter Berthold (70); Helga²¹

- Strauß (88); Heinrich Fiessler (92); Hanna Weyrauch (92)
- 27.11 Kurt Gericke (90); Dorothea Haas (86)
- 28.11 Wolfgang Alers (70); Sieglinde Riedel (75); Gudrun Decker (88); Eveline Blöching (75); Elfriede Radtke (90); Elfriede Tiepner (93)
- 29.11 Martha Hilger (91); Katharina Krause (75); Irmgard Axt (75); Gerhard Gibbesch (80); Friedrich Falke (84); Eva Müller (82)
- 30.11 Margarete Röpke (90); Manfred Aust (70); Günther Hintz (90); Elena Rink (75); Eckhard Duwe (81)

Hinweis

Im Gemeindebrief „Im Blick“ werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht: 70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich.

Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit.

Familiennachrichten



Taufen

Luca Arndt; Maik Rezlaw; Elina Langliz; Jasper Kruse; Hanna Rhäsa; Amelie Möllers; Paul Leon Mainka; Lina Strych; Philipp Gust; Linus Schöps; Julia Barthelmeß; Jona Wilks; Annika Häuser; Max Cramer; Evelyn Saibert; Lucas Urbanke; Milena Wefers; Lilia Aab, Veronika Aab; Svetlana Behm; Waldemar Behm; Elvira Behm; Dominik Ernst; Waleri Hoppe; Fabian Kutzner; Julia Mackert; Linda Martens; André Trebuth; Lillyen Kratzke; Sophie Schillimat; Maja Loy; Maurice Delbeck; Fabian Felten; Laura-Marie Sawtschenko; Finn Albers; Mats Dittmar; Andrej Dridiger; Eileen Schiller; Eduard Schneider; Maximilian Tubol; Sophie Staub; Helmut Klassen; Kalle Böhner; Merle Arbeiter; Emilia Harke; Matilda Tigges



Traungen

Thorsten Maas und Simone geb. Damm; Stephan Zergiebel und Meike geb. Brink; Jorma Fischer und Stefanie geb. Kurte; Rüdiger Mainka und Susanne geb. Kittlaus; Waldemar Sauerbrei und Olga geb. Lieder; Andre Trebuth und Diana geb. Knoch; Marc Kogel und Friederike geb. Steffen; Robert Kruse und Heike geb. Bökenkötter



Beerdigungen

Helmut Kubacki (78); Helmut Casties (82); Anneliese Thomi (74); Mary Brune (46); Günther Ost (76); Renate Jänke (72); Edith Stelter (72); Wolfgang Schütze (68); Heinzjürgen Adams (81); Klaus Kretschmann (76); Elsa Löwen (83); Wilma Lill (99); Anna Baukman (87); Hildegard Lauter (86); Detlef Kleine (57); Amalia Menzer (85); Erna Hoffmann

(87); Heinrich Siegmund (92); Elli Weidauer (88); Horst Metzger (77); Irene Gößling (97); Richard Stuckenschneider (81); Helmut Barnhusen (73); Ursula Selter (98); Helene Wetzstein (76); Anneliese Hieske (84); Dora Horst (82); Erwin Behnsch (81); Anton Neuhaus (85); Heinz Langer (82); Fritz Einig (96); Waldemar Folz (61); Selma Wir (93); Alexander Rat (53); Irmgard Lenzner (79); Christel Kindermann (94); Maria Treptau (87); Hildur Jurek (91); Waldemar Schmidt (61); Christa Erdwiens (75); Lucian Fenske (82)

Konfirmation: Artem Bitschkow, Ludmilla Ernst, Alex Trubnikow

Gott kennt das gerechte Maß



Wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott?

Hiob 4,17

Erntedankgottesdienst mit Kindergartenkindern. Es wird selbst gebackenes Brot in die Kirche mitgebracht und verteilt.

„Teilt es gerecht!“ Sofort sind wir Erwachsenen dabei, darauf zu achten, dass alle das gleiche erhalten. Das ist für uns gerecht. Aber die Kinder machen das unbefangen anders, sie teilen so, dass jeder das bekommt, was er braucht.

Unsere Gerechtigkeit wünscht sich ein

Maß, ein Maß, das für alle gilt, für alle gleich ist. Luther hat gefragt nach dem Gott, dem er gerecht werden kann, und hat gemerkt, er kann es nicht, aber Gott kann. Gott kann es schaffen, dass wir gerecht sind und gerecht werden. Wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott? Nur mit Gottvertrauen, nur mit dem Vertrauen darauf, dass Gott mehr als ein Auge zudrückt, dass er eben nicht nach unserem Maß rechnet und richtet.

Vielleicht kann ich vor Gott gerecht sein, wenn ich mit leeren Händen dastehe und darauf vertraue, dass er sie füllt. Vielleicht sollte ich eher Loblieder anstimmen und bei Klageliedern die Schuldfrage ausklammern. Denn das kann ich von Hiob lernen: Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?

Und mit Luther kann ich antworten auf die Frage nach dem, was ich für Gott tun kann: Glauben, darauf vertrauen, dass Gott das rechte, das gerechte Maß für mich und mein Leben kennt.

Ca~~23~~1en Jäger

(Gemeindebrief-Magazin)



Kindertreff:

5.10; 12.10; 9.11; 23.11.,
30.11. jeweils mitt-
wochs 17 bis 18.15 Uhr

**Frauenhilfe der
Seniorinnen:**

17.10; 31.10; 14.11;
28.11 jeweils um 15
Uhr

Frauenhilfe:

10.10; 24.10; 7.11; 21.11.
jeweils um 15.15 Uhr

Frauenkreis:

10.10; 14.11; 28.11.
montags jeweils um
20 Uhr

Männerkreis:

26.10; 23.11. jeweils
mittwochs um 19 Uhr

Meditationsgruppe:

1.u. 3. Donnerstag um
19.30 Uhr

**Gemeindeversam-
mlung zur Kirchen-
wahl 2012:**

15. November, 19 Uhr
Abtei, Stift Cappel

Reformationsgottesdienst

Den Reformationsgottesdienst mit Abendmahl feiern wir dieses Jahr wieder traditionsgemäß am 31.10. um 18 Uhr mit anschließendem Imbiss und Tee in der Krypta.

Totensonntag

Da der Totensonntag auf den 3. Sonntag im Monat fällt, begehen wir diesen Tag der Erinnerung an die Menschen, die in diesem Kirchenjahr in unserem Gemeindebezirk verstorben sind, im Rahmen eines Vorabendgottesdienstes mit Abendmahl am Samstag, den 19. November um 18 Uhr in der Stiftskirche. Die Andacht auf dem Friedhof in Cappel ist am Sonntag, den 20. November um 14.30 Uhr mit dem Posaunenchor.

Kirchenführungen

Ein schöne, alte, traditionsreiche Kirche wie unsere Stiftskirche verdient es, besichtigt zu werden. Dafür steht unser ehrenamtlicher Kirchenführer Siegfried Rafalzik mit Kompetenz und Leidenschaft zur Verfügung, Tel: 02941 - 77775.

Frauenhilfe der Seniorinnen

Der Frauenhilfskreis der Seniorinnen freut sich über neue Mitglieder. Wir treffen uns 14-tägig montags von 15 bis 16.30 Uhr in der Abtei des Stift Cappel mit immer neuen Themen.

Ein reichhaltiges Programm führt uns durch das Jahr. Ganz wichtig ist für uns immer die Andacht, die zu Beginn von unsrem Pfarrer Dr. Hosselmann gehalten wird. Aber auch das Kaffeetrinken kommt nicht zu kurz. Besonders freuen wir uns auf Frau C. Jansen, die uns mit ihren Wort-Beiträgen, ihrem Klavier- und Orgelspiel erfreut.

Trauen Sie sich, rufen Sie mich an oder kommen Sie einfach vorbei. Bei uns ist immer ein Platz für Sie frei. Die nächsten Termine finden Sie in der Spalte auf der linken Seite. Eva Mickler, Tel. 02941- 924503

Schatz der Gemeinde

Aus Anlass des Erntedankfestes ist es mir ein herzliches Anliegen, all den Frauen und Männern, Jugendlichen und Kindern im Gemeindebezirk Mitte für ihren ehrenamtlichen Dienst zu danken und sie zum Weitermachen zu ermutigen.

Die Kirche lebt davon, dass Christen vor Gott, füreinander und für den gemeinsamen Weg Verantwortung übernehmen. Auch in unserem Gemeindebezirk bringen Menschen viel Zeit, Phantasie, Kraft und Energie in ih-



ren ehrenamtlichen Dienst ein. Dabei ist dieses Mittun und Mitgestalten in der Kirche so vielfältig wie die Kirche selbst.

Gemeindeglieder engagieren sich als Leiterinnen von Gruppen und Kreisen, bei der Vorbereitung und der Gestaltung des Kinderbibelsamstags, in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, als Aufsicht in der Marienkirche und bei Turm- und Kirchenführungen, beim Austragen des Gemeindebriefes, bei der Erhaltung der Kirchengebäude und des Gemeindehauses, in der Seniorenarbeit, in leitender Funktion im Presbyterium und im Bezirksausschuss, als Vertretung des Küsters, im Lektorendienst, bei der Organisation des Kirchencafes und bei besonderen Projekten der Stadtkirchenarbeit. Unsere Kirche lebt vom Mittun der Vielen; die Vielen sind lauter einzelne, jede und jeder hat sein eigenes Gesicht, eine unverwechselbare Handschrift, eine von Gott geschenkte Gabe.

Thomas Hartmann



Aktuelle Termine

Frauenhilfe

10. Oktober,
14. November,
jeweils um 15 Uhr

Mütterkreis

5. Oktober
2. November
jeweils um 17 Uhr

Seniorenkreis

19. Oktober
16. November,
jeweils um 15 Uhr

Bibel-Teilen

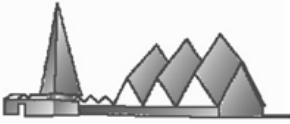
20. Oktober
17. November
jeweils um 19 Uhr

Ort:

Evangelisches
Gemeindehaus Mitte
Brüderstraße 15.

Gemeindeversammlung zur Kirchenwahl 2012

13. November,
im Anschluss an den
Gottesdienst,
Marienkirche



Das Erzählcafé öffnet

Mittwoch, den 26. Oktober
15 Uhr

Chancen des Alters?

Mittwoch, den 23. November,
15 Uhr

Was kommt nach dem Tod?

Frauenhilfe ökumenisch

Die katholische Frauengemeinschaft lädt herzlich ein ins Pfarrheim St. Pius zur ökumenischen Erntedankfeier am Mittwoch, dem 12. Oktober, um 16.30 Uhr.

Neue Konfirmanden

Am Sonntag, den 9. Oktober, laden wir herzlich ein um 9.30 Uhr zum Begrüßungsgottesdienst der neuen Konfirmanden. Im Anschluss an den Gottesdienst findet eine **Bezirksversammlung** statt, in der wir über Aktuelles im Süden berichten möchten. Dazu sind alle Gemeindeglieder und Interessierte herzlich eingeladen.

Gemeindeversammlung zur Kirchenwahl 2012:

16. November, 18 Uhr
Johanneshaus

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“

Das ist die Aufschrift unserer neuen Glocke und mit dem Gesang dieses Liedes wurde sie begeistert von den Besuchern des Johannesfestes am 17. Juli begrüßt. Sie wird nun das vorhandene Geläut aus der Auferstehungskirche in Witten ergänzen. Bis zum Johannestag (24.6.) 2012 soll - so die Planung - der Turm fertig gebaut sein, so dass dann mit einem großen Fest der 50. Geburtstag der Kirche und die Einweihung des Turms und des Glockengeläuts gefeiert werden kann.



Die neue Glocke für den Turm der Johanneskirche.

Unterstützung durch Diakonin

Diakonin Petra Haselhorst unterstützt - zunächst befristet auf 2 Jahre - das Pfarrteam im Süden. Sie übernimmt vor allem die Konfirmandenarbeit von Pfarrer Christoph Peters. Da sie seit langem in der Jugendarbeit tätig ist und seit einigen Jahren in der Jugendkirche mitarbeitet, verfügt sie über vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.



Petra Haselhorst, Diakonin und tätig bei der Jugendkirche, unterstützt jetzt den Pfarrbezirk.

Besuchskreis gegründet

Wussten sie schon, dass das Zeithaben für einen Menschen mehr ist als Geld mehr als Medikamente unter Umständen mehr als eine geniale Operation?



Füreinander Zeit haben wirkt Wunder

So heißt es in einer Meditation, mit der sich unser neuer Besuchskreis auf sein Thema eingestimmt hat. Natürlich wissen wir alle darum, was

Nähe, Zuhören, Gespräch, Anteilnahme und Besuche zur Gesundheit und Lebensqualität beitragen. Trotzdem hat es eine Zeit gedauert, bis wir den Weg vom Wissen zum Tun gegangen sind und einen neuen Kreis ins Leben gerufen haben.

Der Besuchskreis an der Lukas-Kirche besucht neuzugezogene ältere Gemeindeglieder oder Menschen, von denen wir wissen, dass der Bedarf besteht. Unser Angebot ist also nicht flächendeckend zu verstehen. Jeder Mitarbeiter entscheidet selbst, was er übernimmt und wie der Besuch gestaltet wird. Unser Besuchskreis tut nicht nur den Besuchten, sondern auch den Besuchenden gut: Wir erleben ganz praktisch, was christliches Miteinander bedeutet, genießen den Austausch und die Fortbildung. Dazu treffen wir uns alle sechs Wochen.

Das nächste Treffen ist am Dienstag, dem 11. Oktober, von 18 bis 19.30 Uhr. Interessierte sind herzlich willkommen.



LUKAS-KIRCHE

www.lukaskirche-hoerste.de

Projekttag der Konfirmanden

zum Thema „Tod und Sterben“

Samstag, 19. November
10 bis 15 Uhr

Familiengottesdienst zum 1. Advent

26. November, 18 Uhr.

Der **Frauenkreis** trifft sich am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr:
5. und 19. Oktober, 2. und 16. November

Die **Frauenhilfe** trifft sich am letzten Mittwoch im Monat um 15 Uhr:
26. Oktober, 30. November

Am Buß- und Betttag, dem 16. November, treffen sich beide Kreise um 17 Uhr zum Abendessen und besuchen um 19 Uhr den ökumenischen Gottesdienst in St. Severin.

Gemeindeversammlung zur Kirchenwahl 2012:

13. November, im Anschluss an den Gottesdienst, Lukas-Kirche

Frauenkreis

jeweils 15.30 Uhr,
Christophoruskirche

19. Oktober - Erntedank

16. November - Vortrag De-
menz, Referentin Sonja Stein-
bock

14. Dezember - Adventsfeier

Chörchen

jeweils donnerstags, 19.30 Uhr
Christophoruskirche

Christophorustreff

für Kinder bis 12 Jahre

jeweils 15 bis 17 Uhr
Christophoruskirche

1. Oktober - Herbstzeit-
Erntezeit: Ein Nachmittag rund
um die Kartoffel

5. November - Licht in der
dunklen Jahreszeit: Ein Nach-
mittag rund um Kerzen und
Lichterglanz

26. November - Weihnachtsge-
schenkewerkstatt:

Stuhlgymnastik

jeweils donnerstags, 15 Uhr
Christophoruskirche

Handarbeitskreis

jeweils 15 Uhr
Christophoruskirche

jeden 2. und 4. Montag im
Monat

Der "andere" Stammtisch

jeden 1. Donnerstag, jeweils 17.30 bis 19.30 Uhr
Christophoruskirche

Kartoffelfest

8. Oktober, 18 Uhr
Christophoruskirche
Abendgottesdienst mit anschließendem
Kartoffelfeuer

Ökumenischer Gesprächskreis der Frauen

13. Oktober und 10. November, 19.30 Uhr,
Friedenskirche

Gemeindeversammlung zur Kirchenwahl 2012

16. November, 18 Uhr
Friedenskirche

Ökumenische Bibelwoche

in diesem Jahr zu ausgewählten Psalmen:

Bibelcafé - Bibelgespräch bei Kaffee und Kuchen:

17. November, 15 Uhr, Friedenskirche

21. November, 15 Uhr, "Die Brücke"

Bibelabende:

18. November, 20 Uhr, Friedenskirche

22. November, 20 Uhr, "Die Brücke"

Adventsnachmittag

10. Dezember, 15.30 Uhr
Kaffee, Kuchen und Adventliches
mit anschließendem Gottesdienst um 18 Uhr

Wir werden älter

Als hauptamtliche Mitarbeiterin der Jugendkirche ist es auch ganz, schön älter zu werden. Mit der Zeit sammelt man schließlich Erfahrungen, wird gelassener, erlangt Kompetenzen und wagt sich auch mal was. Zugegeben, man wirkt vielleicht auch entspannter, weil die Erfahrung zeigt, dass auch andere Menschen Dinge gut können, die sonst nur die Hauptamtlichen machen.

So dachten wir uns in diesem Jahr, unsere Ferienfreizeiten auf Korsika buchen wir doch am besten mal: „all inclusive“

53 Jugendliche, 12 Pädagogische Mitarbeiter und 3 Köche verbrachten unvergessliche Tage auf der Insel der Schönen, wie Korsika liebevoll von vielen Menschen genannt wird.

All inclusive war selbstverständlich die super Verpflegung, die auch Sonderwünsche nicht unerfüllt gelassen hat. Selbst die 6 Geburtstagskinder bekamen ihr kleines Törtchen am Nachmittag überreicht.

Auch über das ausgefüllte Tagesprogramm mussten sich die Teilnehmer keine Gedanken machen. Das hatten die Teamer bereits im Vorfeld bedacht. So standen also Strandspiele, Cocktailparty, Dschungelcamp, Tauchen, Reiten, Campbanner herstellen, Moonlight Shoppens und viele Aktionen auf dem Programm. Abgerundet mit kurzen Abendandachten, die der Reflexion der vielen Erlebnisse dienen sollte.

All inclusive, das stand auf Korsika für: wir waren auf dem Weg zu einer unbehinderten Gemeinschaft. Jugendliche mit Asperger Autismus hatten erstmalig die Chance, mit gleichaltrigen Jugendlichen ohne Behinderung eine schöne unbeschwerte Zeit zu erleben. Jugendliche ohne Behinderung hatten das Glück, erle-



Unvergessliche Tage verbrachten 53 Jugendliche bei der Jugendfreizeit der Jugendkirche auf Korsika.

ben zu dürfen, wie Menschen sind, die in ihrer eigenen Welt gefangen sind. Mit denen wir gemeinsam tolle Sachen erlebt haben und die uns unsere eigenen Begrenzungen das ein oder andere Mal sehr deutlich gespiegelt haben.

Dialog nach dem Canyoning, zwei Jugendliche, L. ist Autist.

L.: H. warum hast du denn überall so viel Muskeln?

H.: ich weiß auch nicht, die sind einfach so dorthin gewachsen.

L.: ja, dann musst du ja wohl behindert sein.

Petra Haselhorst



Neue Öffnungszeiten

Montag

15 bis 20 Uhr Offener Treff ab 12 Jahren, Internetcafé (ab 14 Jahren), Musikstudio

18 bis 20 Uhr Töpferkurs

17 bis 19 Uhr Mädchengruppe

Dienstag

14 bis 15 Uhr Offener Treff ab 12 Jahren, Internetcafé (ab 14 Jahren), Musikstudio

Mittwoch

13 bis 20 Uhr Offener Treff ab 12 Jahren, Internetcafé (ab 14 Jahren), Musikstudio

13 bis 15 Uhr Mittagstisch (ab 12 Jahren)

Donnerstag

13 bis 20 Uhr Offener Treff ab 12 Jahren, Internetcafé (ab 14 Jahren), Musikstudio

13 bis 15 Uhr Mittagstisch (ab 12 Jahren)

Freitag

13 bis 20 Uhr Offener Treff ab 12 Jahren, Internetcafé (ab 14 Jahren), Musikstudio

13 bis 15 Uhr Mittagstisch (ab 12 Jahren)

Samstag

14 bis 17 Uhr Offener Treff ab 12 Jahren

Am Samstag ist das Shalom alle 14 Tage geöffnet, die genauen Termine sind im Internet unter www.shalom.de nachzulesen.

Aktionen und Projekte

Seit dem 5. September gibt es eine neue Mädchengruppe, jeden Montag zwischen 17 und 19 Uhr treffen sich Mädchen ab 12 Jahren zu verschiedenen Aktionen. Die Inhalte werden gemeinsam von und mit den Teilnehmerinnen geplant, bisherige Vorschläge sind beispielsweise Kreativangebote, Koch- und Backaktionen, ein „Klön“-Café, in welchem z.B. Erfahrungen im Schulalltag, mit Freundschaften, Konflikten und Liebeskummer ausgetauscht werden können.

In den Herbstferien startet ein neues Projekt zum Thema Bewerbungstraining-orientieren, bewerben, vorstellen“; hier geht es vom Orientieren über eigene Interessen und Stärken über das Verfassen von Bewerbungen bis hin zu wichtigen Tipps für Vorstellungsgespräche, u.a. mit Videoaufnahmen der Teilnehmenden zur individuellen Reflektion.

Am 14. September startete der neu strukturierte Mittagstisch. Alle Kinder und Jugendlichen ab 12 Jahren können mittwochs bis freitags von 13 bis 15 Uhr im Shalom ohne vorherige Anmeldung teilnehmen. Angeboten werden ein Mittags-Snack, Begleitung bei den Hausaufgaben (keine individuelle Nachhilfe) und alle Möglichkeiten des Internetcafés für schulische Belange.

Christine Westermann

Kirche für Kinder

KinderKirche Hörste

1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr
Lukas-Kirche Hörste

2. Oktober Familiengottesdienst auf dem Bauernhof, 11 Uhr (!)
5. November Glaube, Liebe, Hoffnung
Geschichten vom Himmelreich

KinderKirche Cappel

3. Sonntag im Monat, 11 Uhr - Stiftskirche Cappel

16. Oktober Fehler machen nur die anderen
20. November Trauern und nicht vergessen

Teenie-Gottesdienst „heaven up“

1. Samstag im Monat, 18 Uhr - Stiftskirche, Cappel

1. Oktober und 5. November

Kindergottesdienst Johanneskirche

2., 4. und 5. Sonntag im Monat, 11 Uhr

13. November: Reich an Hoffnung. Kostbares loslassen - voller Hoffnung
20. November Ein neuer Himmel und eine neue Erde
27. November Maria - bewegt von Gott

Kinderkirche Stadtmitte

4. Samstag im Monat, 9.30 bis 12 Uhr, Gemeindehaus Mitte, Brüderstraße 15

22. Oktober und 26. November

Kinderbibeltag „Ich bin getauft - Gott hat mich lieb“

12. November, 10 bis 16 Uhr, Gemeindehaus Mitte, Brüderstraße 15

Beim Kinderbibeltag dreht sich diesmal alles um das Thema Taufe. Ganz besonders sind auch bisher ungetaufte Kinder willkommen. Denn der Kinderbibeltag leitet zum Familiengottesdienst am 1. Advent um 10 Uhr in der Marienkirche über, den wir als großes Tauffest feiern wollen. Die Werbung erfolgt über die Grundschulen.³¹



„...im Blick“ fragte Ursula Lau-Vogt (64), Erzieherin

WAS WAR IHRE ERSTE BEGEGNUNG MIT DER KIRCHE?

Als Schulkind ging ich in meiner Heimatgemeinde Bückeburg gerne in den Kindergottesdienst. Die Helferinnen dort erzählten die biblischen Geschichten anschaulich. Vom Bild "Die Stillung des Sturms" ist mir noch das Kissen, auf dem Jesus schlief, in Erinnerung. Später wurde ich Kindergottesdiensthelferin.

WELCHES IST IHR LIEBLINGSWORT AUS DER BIBEL?

Es gibt viele Worte in der Bibel, die sehr ausdrucksstark sind. Das stärkste Wort bekam ich zu meinem 20. Geburtstag während meiner Bethel-Ausbildung gesagt: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jesaja 43). Bis heute finde ich dieses Wort bedeutsam und schön.

WAS ÄRGERT SIE AN DER KIRCHE?

Es ist schade, dass sich die Kirche aus finanziellen Gründen teilweise aus Kindergärten und Jugendeinrichtungen zurückgezogen hat. Es fehlt so eine Chance, Spiritualität, christliche Werte und Gemeinschaft zu vermitteln.

WAS SCHÄTZEN SIE AN DER KIRCHE?

Die Kirche ist ein besonderes, bedeutungsvolles Gebäude, von vielen Menschen zur Ehre Gottes gebaut. Daran denke ich, wenn ich im Gottesdienst bin und schließe mich mit Singen und Beten an sie an. So bin ich ein Teil der durch Gottes Geist geschaffenen Kirche. Dieses wunderbare Gebäude kann ich mitgestalten im Bezirksausschuss und als Leiterin der Frauenhilfe.

WAS WÜNSCHEN SIE DER KIRCHE?

Ich wünsche der Kirche, dass sie die Überzeugungskraft der Worte und Werte behält und weitergibt zur Bewahrung der Schöpfung und des Menschen und dass sie ihre Glaubwürdigkeit immer wieder aus der Anbindung an Gott, den Herrn der Schöpfung erhält.

